Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

...nnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst ...er Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. ...die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und ...reich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telephon 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Zwingerstraße 21. Telephon 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 63. | Dresden, Donnerstag den 18. März 1909. | 20. Jahrg.

Am Vorabend des Krieges.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, am 17. März.

-th- In Oesterreich ist nur noch ein Gedanke: der Krieg. ...edanke wahrlich nicht der Begeisterung, sondern des ...ens, der Sorge, des Schreckens. Schon dringt es den ...chen in Haus und Heim. Vierzehntausend Re...isten und Landwehrmänner erhielten heute ...ien die Einberufungskarte. Die Mobilisierung ...t. Tag für Tag stürzen die Kurse, die Preise der Lebens... fliegen empor, besonders in Budapest liegt schon die ganze ...es Krieges auf dem Markte. Seit der Ankunft der ...lischen Antwortnote hat man sich beinahe aller Hoff...n begeben. Unsere Offiziösen nennen sie unbefriedigend. ...wenn sie sich wirklich bisher in den Glauben gewiegt hatten, ...en werde auf die Anfrage Forgachs hin in die Knie sinken, ...em Gegner ins Antlitz seine nationalen Wünsche abschwören, ... dieser törichte Glaube selbst nach der Zirkularnote ...ens an die Mächte in ihren Hirnen noch Platz fand, ...mögen sie in der Tat mit Enttäuschung erfüllt sein. ...mehr mit Beschämung. Denn die lauernde Arglist des kleinen ...n arbeitet mit einer den Rehrenthalschen Plumpheiten weit ...genen Klugheit. Während man fieberhaft rüstet, spricht die Note ...rmalen Beziehungen. Friedlich der Ton, entgegenkommend, ...ein Wort von den Dingen, die Oesterreich-Ungarn als Be...g weiterer handelspolitischer Verhandlungen aufgestellt hat. ..., das könnte heute der dunkelsten Intelligenz klar sein, ...ch weder in seinen Rüstungen durch ein Machtwort stören, ...um wörtlichen Verzicht auf territoriale Zugeständnisse ...eich gegenüber herbeilassen.

Wüßte das eine ihres Handwerks halbwegs kundige Diplo...ht seit Wochen wissen? Was sollte also das Einschreiten ...s? Sind die serbischen Machthaber in irgendeiner Weise ... einen Ausweg zum Frieden zu suchen, so könnten sie ihn ... herrschenden Erregung des Volkes nur in Umschweifen ..., auf direkte Anfrage wird bloß Schweigen oder „Nein" ...ntwort. Wollen sie jedoch, was augenblicklich weit ...einlicher ist, um jeden Preis den Krieg, dann war die ... noch törichter. Denn während Serbien sich listig mit ...den des formalen Rechts schmückt, gerät Oesterreich-Ungarn ... Anschein des Drängers und besorgt die Arbeit des ...ismus, der die öffentliche Meinung Rußlands und ...ichs mit fortreißen will. Serbien verweist auf die ..., obwohl die Mächte bereits die Gewährung territo... Zugeständnisse so gut wie abgelehnt haben. Warum ... Oesterreich-Ungarn die Gelegenheit — die einzige, ...rieden zu erhalten, die es noch gibt — nicht ergreifen ...das Zustandekommen der Konferenz selbst betreiben? ...wird als Einwand anführen die heute abend be...t gewordene Erwiderung Rußlands auf die ...ation des türkisch-österreichisch-ungarischen Vertrags. Diese ...e Auslassung weicht freilich weit ab von dem Wunsche ...reich-Ungarns, seinen Vertrag bloß international auf der ...enz registrieren zu lassen, ist eine besondere Unverschämtheit ...ikis, der eben erst durch das bulgarisch-türkische Abkommen ...rinzip internationaler Regelungen beseitigt hat, und be... als Beweis des bösen Willens vielleicht eine noch ernstere ...hung des europäischen Friedens als die bulgarische Note. ... die gleichzeitig veröffentlichte Antwort Englands, wiewohl ...falls in Wien als „unbefriedigend" aufgefaßt, ergibt schon ...chkeiten des Verhandelns. Und da Frankreich sicherlich den ...en will, Deutschland Oesterreich-Ungarn unterstützt, so wäre ...partie nicht sehr gefährlich. Und falls man selbst einige Zu...dnisse an den französischen Standpunkt machen wollte! Sind ...nen Krieg wert?

Nein, gerade weil Rußlands feindselige Haltung die gräß... Gefahr enthüllt, die über Oesterreich-Ungarn und Deutschland ...t, weil andrerseits Serbien seine Stellung so genommen hat, ...eitere Verhandlungen nichts mehr nützen, weitere Anfragen ...en Glauben befestigen werden, Oesterreich-Ungarn wolle den ...n Nachbar vergewaltigen: weil jetzt die Verabredung zwischen ...ad und Petersburg sichtbar, die Falle offen aufgedeckt, die ...t des Gegners, für Frankreich einen moralischen Zwang zu ..., offenkundig ist, müßte Oesterreich-Ungarn, um das Netz ...reißen, die Konferenz betreten, sei es auch mit der Aussicht ...leine Opfer. Die damit unwiderleglich deklarierte Absicht, ...rieden zu erhalten, würde Rußland die Waffen aus der ...reißen, die Stimmung in Frankreich den panslawistischen Ein... entfremden. Ach, wäre nur nicht der tolle, verbrecherische, ...nvolle Ehrenwahn der Großmacht!

Statt dessen hat man beschlossen, eine zweite, noch ...ere Mahnung nach Belgrad zu richten und ...tet diese nicht, ein Ultimatum. Das heißt in ...rieg hineinrennen, nur um die Konsequenz eines Fehlers ... neue Fehler zu erfüllen. Gewiß will man in Wien nicht ...rieg, der Versuch der Offiziösen, in der Note, die eher ... als Versöhnung enthielt, eine Art von Entgegenkommen ...blicken, weil doch überhaupt geantwortet, der Faden der ...ndlungen nicht abgerissen wurde, beweist sehr deut..., daß man den Frieden gern retten möchte, wenn ...nur Mittel dazu ausfindig zu machen wüßte. Allein da ...es nicht weiß, da Rehrenthal die Beweise seiner Un...eit immer höher häuft, ist es so gut als wollte man den ... Gestern durfte man noch sagen, die reichsdeutschen offiziösen ...r beurteilen die Situation pessimistischer als die Wiener, und die Frage stellen, ob diese Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich im Dienste des Wiener Kabinetts als Wauwau mißbrauchen zu lassen, den Gesetzen der Klugheit entspricht, ob sie auf den entsprechenden Lohn in dem Lande rechnen dürfe, das so oft durch Undank glänzt.

Allein, das war ein flüchtiger Eindruck einiger Stunden. Die Ereignisse stürmen heran, die Wolken ballen sich schwarz zusammen, das kommende geahnte Unheil nimmt bestimmte Formen an. Den Schreckschüssen der deutschen Lärmkanonen folgen die scharfen der Pester Geschütze. Da wird ganz offen gesagt in diesen Blättern, die Rehrenthal so nahe stehen, daß Serbien den Krieg wünscht, daß er unvermeidlich geworden ist. Ja, da wird auf den versteckten Drahtzieher der Komödie hingewiesen, auf Rußland, und Iswolski gedroht, „der erste Kanonenschuß könne sensationelle Enthüllungen bringen". Wenn so geschrieben wird, steht der Krieg vor der Tür. Und was wollen diese Wahnsinnigen, indem sie die Ausrüstung gegen Serbien ins Werk richten? Denken sie an den großen Kampf an der Weichsel? Wenn die Rechnung nur nicht falsch angesetzt ist!

Es ist nämlich heute kein Grund mehr vorhanden, den serbischen Gegner geringschätzig abzutun. Die Serben haben die Frist, die ihnen seit der Annexionserklärung gegönnt blieb, weidlich ausgenützt. Ehedem nahezu ohne Wehrmacht, haben sie nach dem Scharnhorstschen Krümpersystem in rasch aufeinanderfolgenden Einberufungen die 160 000 Mann der ersten Linie streitbar gemacht und mit den neuesten Gewehren bewaffnet. Für den 23. März wird das zweite Aufgebot unter die Fahnen gerufen, um mit den inzwischen eingetroffenen Mehrladern ausgestattet zu werden, und das dritte auch schon bewaffnete wird seine altmodischen Kuhfüße gegen die immerhin recht leistungsfähigen Krnkastinten vertauschen. Artillerie mit Schnellfeuergeschützen, Maschinengewehre, als völlig neue Waffe Bomben zum Handgebrauch der Infanterie, Freiwillige, in Banden zusammengeschlossen, täglich eintreffende Scharen von Legionären aus Rußland und den Balkanländern! Und dann die 30 000 Mann in den schwarzen Bergen. Man führt dies alles hier an, um den bösen Willen der Serben ins Licht zu stellen. Wohl, wohl, wer zweifelt daran! Allein man sollte es beherzigen als dringendes Gebot, den Krieg zu vermeiden, indem man die Serben in dem europäischen Konzert isoliert.

Denn was sagen diese Zahlen? Daß Oesterreich-Ungarn vom rein militärischen Standpunkt gesprochen den Krieg nicht führen darf. Es soll der Plan bestehen, fünf von den fünfzehn Armeekorps nach dem Süden in Bewegung zu setzen, der Kern des Heeres muß gegen Rußland bereitgehalten werden. Aber es ist ein einfaches Exempel, daß dies kaum genügen kann. Wieviel bleibt dann von den fünf Armeekorps gegen Serbien verfügbar, da eines die Montenegriner festhalten, und starke Besatzungen in Bosnien und Dalmatien notwendig sind? Seien die Serben so untüchtig, wie man sie hier glaubt, obwohl man sich gewiß täuscht, so ist das nicht die Macht, rasche Schläge zu führen und somit allen Komplikationen zuvorzukommen, die zu einem Weltkrieg führen müssen. Noch einmal: hat man am Balkanplatz allen Verstand verloren? Um Bosniens willen, das die österreichisch-ungarische Herrschaft haßt und seinen Beherrschern nichts einbringt, will man ganz Mitteleuropa in Blut baden? Keine Schandtat wäre dieser gleich an unausdenkbarer Verruchtheit.

* * *

Als Ergänzung zu den Ausführungen des vorstehenden Artikels verzeichnen wir die folgenden telegraphischen Meldungen:

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 17. März. Abg. Graf Dzieduszycki hält die gegenwärtige Lage für äußerst ernst, hofft jedoch, daß der Friede noch erhalten werde. Redner verweist darauf, daß alle Parteien, nicht nur die slawischen, sondern auch die deutschen für die Autonomie Bosniens einstehen in dem Sinne, daß diesen Ländern eine Verfassung gegeben werde, die ihnen innerhalb des Reichsverbandes die Selbstbestimmung in vollem Maße gibt. Redner erklärt schließlich: Wir haben uns für den Frieden eingesetzt, und wir hoffen noch immer, daß er erhalten werde. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen, Redner wird beglückwünscht.) Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Daszynski (Generalredner contra) erklärte: **Die Sozialdemokraten erkennen die schwierige Lage Serbiens an, das Freiheit für seinen Handel gewinnen will. Trotzdem müssen die Sozialdemokraten dagegen auftreten, daß durch eine größere Machtstellung Serbiens etwa ein russischer Vorposten auf dem Balkan geschaffen werde, der imstande wäre, jede schwierige Lage Oesterreichs auszunutzen, um einen ungünstigen Druck auf das staatliche und Volksleben Oesterreichs auszuüben.** Abg. Bielohlawek (Generalredner pro) verwahrte die Christlich-Sozialen gegen den Vorwurf, daß sie für den Krieg seien. Die Rekrutenvorlage wird hierauf dem Wehrausschusse überwiesen.

Abg. Kallina verwies in einer Anfrage an den Präsidenten darauf, **daß das Haus einmütig sich gegen den Krieg ausgesprochen habe**, und fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, aus Anlaß seiner Audienz beim Kaiser sich zum Dolmetsch dieser Ansicht des Parlaments zu machen. Der Präsident erwiderte: Ich bin ein ebenso großer Friedensfreund als jeder in diesem Hause. Wenn man aber in einem Momente, wo eine äußere Gefahr dem Reiche droht, die Friedensliebe ohne Einschränkung betont, so liegt darin eigentlich eine Schwächung der Situation des eigenen Staates. (Lebhafter Beifall.) Wie der Antragsteller selbst hervorhob, ist die Entscheidung über Krieg und Frieden Sache der Krone. Ganz Oesterreich hat wohl das Vertrauen, daß diese Entscheidung in der weitesten Art getroffen wird, und zwar wie sie zum Wohle der Völker, aber auch zur Ehre des Reiches erforderlich ist. Ich werde mir daher gewiß nicht erlauben, ungefragt eine Aeußerung abzugeben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Konferenzpläne.

Wien, 17. März. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Mächte der Vierer-Entente es noch immer in der Hand haben, **den Krieg zu verhüten.** Auf das österreichisch-türkische Entente-Protokoll, das in der vorigen Woche durch Zirkularnote den Mächten mitgeteilt worden ist, haben bisher nur Deutschland, Frankreich und England geantwortet. Rußland und Italien haben sich überhaupt noch nicht geäußert; solange dies nicht der Fall ist, kann Serbien noch die Hoffnung nähren, daß eine Konferenz die Annexion rückgängig mache. In dem Augenblick, wo auch Rußland und Italien die Annexion anerkennen, falle für Oesterreich und Deutschland der Grund weg, einer Konferenz auszuweichen, und Serbien wird erkennen, daß es ganz Europa gegenübersteht, das würde der serbischen Regierung die Möglichkeit nehmen, falls sie es überhaupt will, den Beschluß der Skupschtina rückgängig zu machen und den Frieden zu erhalten. Daraus geht hervor, in welcher Richtung die friedensfreundlichen Mächte heute ihre Bemühungen geltend zu machen hätten.

Wien, 17. März. Das Fremdenblatt schreibt: **Oesterreich-Ungarn stellt sich einer Konferenz nicht grundsätzlich entgegen.** Unsere Auffassung ist, daß für jeden Punkt des Konferenzprogramms eine Formel fixiert werden solle, über die sich alle Mächte auf dem Wege der Vorverhandlung einigen müßten, sodaß ihre glatte Annahme auf der Konferenz selbst gesichert wäre. Für die bosnische Angelegenheit ist, nachdem alle Mächte unserem Uebereinkommen mit der Türkei zuzustimmen bereit sind, die Formel gegeben.

Petersburg, 17. März. Wie die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, übergab der Minister des Aeußeren dem österreichisch-ungarischen Botschafter die Antwort der russischen Regierung auf seine Mitteilung über die in Konstantinopel erfolgte Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls wegen Bosniens und der Herzegowina. Die russische Antwort weist darauf hin, daß, wie bereits in der russischen Zirkulardepesche vom 19. Dezember 1908 festgestellt, die unmittelbare Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei nicht die Notwendigkeit ausschließe, die Frage Bosniens und der Herzegowina einer Konferenz der Signatarmächte vorzulegen. Die russische Regierung sei daher bereit, sich jetzt mit Oesterreich-Ungarn und den anderen Mächten über die Einberufung einer Konferenz zu verständigen, der die Beratung der bosnisch-herzegowinischen Frage, wie auch anderer Punkte des von den Großmächten angenommenen Konferenzprogramms unterliegt.

Oesterreichische Mobilisationen.

Wien, 17. März. Die Reservistenneueinberufungen in Wien haben in der Reichshauptstadt große Aufregung hervorgerufen. Die Redaktionen mußten die ganze Nacht hindurch auf telephonische Anfragen von Reservisten und Angehörigen von Offizieren und Mannschaften, welche Korps-Regimenter mobilisiert seien, Auskunft geben.

Wien, 17. März. Die Veröffentlichung einer allerhöchsten Entschließung vom 15. März wird für morgen erwartet, wonach die **Truppen in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien auf den Kriegsfuß gebracht** werden. Der Aufmarsch erfolgt angeblich ausschließlich in der Gegend der Drina. Im Verlaufe einer Woche werden **200 000 Mann an der serbischen Grenze stehen.**

Paris, 17. März. Der Matin erhält von seinem Wiener Vertreter folgendes Telephonat: Aus wohlinformierter Quelle erfahre ich, daß gestern **neun Armeekorps mobilisiert worden sind.** Es sind dies die Korps Nr. 2 mit dem Standort in Wien, Nr. 1 mit dem Standort in Krakau, Nr. 3 mit dem Standort in Graz, Nr. 10 mit dem Standort in Przemysl, Nr. 11 mit dem Standort in Lemberg, sowie einige andere Armeekorps, deren Garnison nicht genannt wurde. In vielen Fabriken in Wien erhielten gestern die Arbeiter den Mobilmachungsbefehl und begaben sich sofort zu ihren Regimentern.

Prag, 17. März. Alle tschechischen Regimenter, die seinerzeit zur Bewachung der serbischen Grenze entsendet wurden, werden zurückgezogen. Die Veranlassung hierzu liegt in Meutereien tschechischer Mannschaften, besonders des 63. und 75. Infanterieregiments. Als Ersatz hierfür werden Regimenter mit deutscher Mannschaft an die Grenze entsendet. In der Nacht von gestern auf heute ist ein Bataillon des 73. Infanterieregiments in aller Stille nach Bosnien abgegangen. Die übrigen Ersatztruppen werden aus der deutsch-böhmischen Garnisonstadt Kaaden und andern Teilen des Reiches verschoben.

*

Budapest, 17. März. Der Pester Lloyd erfährt: Minister Iswolski erklärte dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Berchtold, **Rußland werde keine Schritte unternehmen, die Serbien zur Hoffnung auf aktive Hilfe durch Rußland berechtigten.**

Belgrad, 17. März. Gestern und heute hatte der russische Gesandte dem Minister des Aeußeren längere Besuche ab. In politischen Kreisen verlautet, **Rußland** habe den freundschaftlichen Ratschlag erteilt, **den Wünschen Oesterreich-Ungarns nach Möglichkeit entgegenzukommen.** Die Nachricht, daß russische Freiwillige bereits in Serbien eingetroffen seien, wird von maßgebender Stelle als unrichtig bezeichnet.

Der serbische Feldzugsplan.

London, 17. März. Der Standard-Korrespondent in Belgrad hat einen der höchsten serbischen Offiziere darüber befragt, wie sich Serbien eigentlich seine Verteidigung gegen Oesterreich denke, und dieser hat sofort den ganzen Feldzugsplan entworfen. Er hat herausgerechnet, daß Serbien genau über 336 307 Mann verfüge, mit allen Reserven natürlich. Diese letzteren zählen 213 963 Mann, von denen 180 000 mit Schnellfeuergewehren des jüngsten Modells, die anderen mit solchen des Modells von 1899 bewaffnet sind. Die Feldartillerie verfügt über 200 modernste Creusot-Geschütze und 40 Gebirgskanonen von Schneider. Weiter sind vorhanden 280 Feld- und 36 Gebirgsgeschütze des de Bange-Modells und eine Anzahl Haubitzen und Belagerungsgeschütze. Da die rumänische Neutralität gesichert ist, so könnte die Timok-Division über Negotin und Zaichar vorgehen, um die Donaudivision an der ungarischen Grenze zu verstärken. Semendria würde eine

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19090318/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG